Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 33. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 14. Januar 1889.**

Reichstagsbrief.

Berlin, 12. Januar.

Die heutige Discussion über gewerbliche Schiedsgerichte nahm einen recht zufrieden stellenden Verlauf. Die Nationalliberalen und das Centrum unterstützten den von freisinniger Seite eingebrachten Antrag; die Regierung betheiligte sich an der Discussion, und wenn sie auch Bedenken erhob, so schnitt sie doch die Hoffnung nicht ab, daß sie dem Antrage Folge geben werde.

Die Bedeutung dieses Antrages schien die Regierung doch zu gering anzuschlagen, wenn sie meinte, derselbe werde jetzt von keiner Seite mehr als dringlich betrachtet. In allen den Städten, in denen gewerbliche Schiedsgerichte bestehen, haben dieselben sich auf das Beste bewährt. Am lebhaftesten hat sie der Oberbürgermeister von Frankfurt, Herr Miquel, gelobt, der offen anerkannte, daß die Vertreter des Arbeiterstandes in diesen Schiedsgerichten durchgängig der Socialdemokratie angehören und doch ihre Schuldigkeit in tadelloser Weise erfüllen. Für den Zweck, eine versöhnliche Stimmung zu schaffen, ist vielleicht Nichts wirksamer als eine Maßregel, welche auch die arbeitenden Stände zu Aufgaben der Selbstverwaltung heranzieht.

In Berlin wird das Fehlen von gewerblichen Schiedsgerichten als ein empfindlicher Mangel betrachtet. Die Communalbehörden haben ein Ortsstatut ausgearbeitet und der Oberpräsident ist in Jahr und Tag nicht einmal dazu gekommen, die Bedenken, welche er hegt, auszusprechen. Die Sache kann nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung in Fluß gebracht werden und auf diesem Wege war man vor zehn Jahren dem Abschlusse so nahe, daß es keine großen Schwierigkeiten verursachen wird, die noch bestehenden Hindernisse zu überwinden.

Bei dieser Gelegenheit ließ sich nun auch der Staatssecretär über das Arbeiterschutzgesetz aus, das, nachdem es vom Reichstage einstimmig angenommen war, im Bundesrath stecken geblieben ist. Zwar gab er nicht an, welches die Bedenken seien, die sich gegen das Gesetz geltend gemacht haben, aber er legte doch wenigstens an den Tag, daß der Bundesrath das Bedürfniß empfinde, Etwas zu thun. Man ist in der letzten Zeit dahin gelangt, den Werth von Hilfskassengesetzen ganz einseitig zu überschätzen und alle anderen Fragen, die dem Gebiete der Socialgesetzgebung angehören, zu unterschätzen. Der Abgeordnete Bebel sprach heute wohl nicht als Angehöriger der socialdemokratischen Partei, sondern im wirklichen Interesse der arbeitenden Klassen, wenn er sagte, daß ihm diese Schutzbestimmungen gegen Mißbrauch der Arbeitskraft von Frauen und Kindern am meisten am Herzen lägen.

Deutschland.

St. C. **Berlin**, 13. Januar. [Aus welchen Berufsklassen stammen unsere Studirenden?] Die im Wintersemester 1886/7 und im Sommersemester 1887 aufgenommene Universitätsstatistik bietet interessante Aufschlüsse über den Hauptberuf und die Berufsstellung der Väter der Studirenden. Zunächst ist bemerkenswerth, daß nur 23 pCt. der Gesammtzahl der letzteren, soweit sie Preußen sind, eine Hochschule besucht hatten. Bei den einzelnen Berufsarten zeigen sich natürlich andere Zahlen. Der Procentsatz der akademisch Gebildeten unter den Vätern beträgt (nach den Gruppen der Berufsstatistik vom 5. Juni 1882)

(A.) bei den landwirthschaftlichen Berufen .... 12 pCt.,
(B.) = = gewerblichen Berufen .... 13 =
(C.) = = Handels- und Verkehrsberufen ..... 2 =
(E.) = = Militärs, Hof-, Staats- 2c. Beamten und den freien Berufen .... 51 pCt.,
(F.) = = Rentnern .... 12 =

Begreiflicherweise hat keiner der 18 Väter, welche der Berufskategorie „(D.) Hausdienst und wechselnde Lohnarbeit" angehören, eine Hochschule besucht. Die Rentner setzen sich natürlich zum großen Theil aus solchen zusammen, welche früher in den verschiedenen Berufen thätig waren, insbesondere auch aus pensionirten Beamten. Unter den genannten Berufsgruppen zeichnet sich durch einen besonders hohen Procentsatz die Gruppe E. aus, zu welcher die Militärs, die öffentlichen Beamten aller Art, mit Ausschluß jedoch der Eisenbahn-, Post- und derjenigen Beamten, die in gewerblichen oder Verkehrsbetrieben berufsthätig sind, ferner die Kirchendiener, alle öffentlichen und Privatlehrer, das ärztliche und Heilpersonal, sowie die Schriftsteller, Musiker, Schauspieler u. s. w. gehören. Da in diesen Berufen verhältnißmäßig viele Berufsthätige mit akademischer Bildung vorkommen, so ist jener hohe Procentsatz nicht auffallend; ja er ist für einzelne Schichten der Gruppe E. noch wesentlich höher und steigt beispielsweise bei den höheren Beamten aller Art (mit obiger Ausnahme), den Geistlichen und den Aerzten zusammen auf 94 und beträgt selbst bei den Militärs 21, bei den Lehrern 26 u. s. w. Schon in den angeführten Zahlen drückt sich die Macht der Familienüberlieferung aus, welche die Söhne akademisch gebildeter Väter so häufig wieder der Universität zuführt. Bei den Lehrern konnte leider eine Scheidung von akademisch Gebildeten und Anderen nicht vorgenommen werden. Der Procentsatz der akademisch gebildeten Offiziere ist nicht unerheblich, während die Berufsschichten des Handels und Verkehres vor mindestens zwanzig Jahren in sehr geringem Umfange eine Universitätsbildung suchten. Vergleichen wir nun das Verhältniß der Berufsthätigen in den einzelnen Gruppen zur Gesammtzahl der Personen der betreffenden Berufsgruppen, wie es sich nach der Berufsstatistik vom 5. Juni 1882 ergiebt, mit dem Verhältnisse der Studirenden des Jahres 1886/7, deren Väter den gleichen Gruppen angehörten, zur Gesammtzahl der Studirenden jenes Jahres: so finden wir, daß auf 100 der betreffenden Gesammtzahl entfallen

bei der Berufsgruppe	aus der Berufsstellung: Berufsselbstständige und Geschäftsleiter (a)		aus der Berufsstellung: Verwaltungs- u. Arbeiter-Personal (b und c)	
	Berufsthätige mit u. ohne Nebenerwerb	Studirende, deren Väter derselben Berufsstellung angehörten	Berufsthätige mit u. ohne Nebenerwerb	Studirende, deren Väter dieser Berufsstellung angehörten
A. Bodennutzung und Thierzucht	11,6	14,2	31,7	9,7
B. Industrie und Gewerbe	9,5	17,7	22,7	1,4
C. Handel u. Verkehr	3,7	18,9	4,6	3,1
D. Hausdienst und wechselnde				
E. Lohnarbeit	—	—	2,5	0,1
Heer- u. Verwaltungsdienst u. freier Beruf	1,9	27,6	1,4	6,8
zusammen ...	26,7	78,4	62,9	12,1.

Aus dieser Zusammenstellung tritt klar hervor, in welchem überwiegenden Maße die Studirenden aus wirthschaftlich selbstständigen Bevölkerungsschichten stammen; allerdings darf nicht vergessen werden, daß alle kleinen landwirthschaftlichen Besitzer bezw. Kleingewerbtreibenden sich unter den „Berufsselbstständigen" befinden. Ferner ersieht man, wie innerhalb der letztbezeichneten Berufsstellung die Zahlen der Studirenden ihrer Höhe nach im umgekehrten Verhältnisse zu den Zahlen der Berufsthätigen stehen: die umfänglichste Berufsgruppe der Landwirthschaft u. s. w. (A.) entsendet verhältnißmäßig wenig Studirende, die kleinste Gruppe E. die meisten. In der Berufsstellung des „Verwaltungs- und Arbeiterpersonals" ist die Gruppe „Heer- und Verwaltungsdienst und freier Beruf" wiederum besonders bemerkenswerth; sie ist hier die einzige, bei welcher der Procentsatz der Studirenden den Procentsatz der Berufsthätigen übersteigt, und zwar bedeutend. Der Andrang der Söhne von Militärs im Unteroffizierrange und von niederen Beamten zur Universität ist darnach ein verhältnißmäßig sehr starker. Faßt man beide Berufsstellungen zusammen, so ergiebt sich, daß 34,4 pCt. der Studirenden aus den Bevölkerungsschichten stammen, welche die Berufsgruppe der Militärs, Beamten, Geistlichen, Aerzte, Lehrer, Schriftsteller und Musiker bilden; dann folgen die Gruppen „Handel und Verkehr" mit 22 pCt., „Industrie und Gewerbe" mit 19,1 pCt., „Bodennutzung und Thierzucht" mit 14,9 pCt., endlich „Hausdienst und wechselnde Lohnarbeit" mit 0,1 pCt.; der Rest umfaßt die Gruppe „ohne Beruf oder Berufsangabe." Aus Allem ergiebt sich, daß der Zufluß aus Kreisen ohne akademische Ueberlieferungen recht bedeutend ist, daß hiernach also über Mangel an „frischem Blute" nicht geklagt werden kann.

Berlin, 13. Jan. [Der märkische Parteitag der freisinnigen Partei.] Der märkische Parteitag der freisinnigen Partei, welcher heute Vormittag im Wintergarten des Centralhotels stattfand, war von etwa tausend Parteigenossen aus Berlin und den Städten der Mark besucht und nahm einen für die freisinnige Sache glänzenden Verlauf. Anwesend waren von Abgeordneten u. A. die Herren Eugen Richter, Virchow, Munckel, Knörcke, Parisius, Dr. Hermes. Eröffnet wurde der Parteitag, wie der „B. B.-C." berichtet, von Herrn Dr. Hermes. Selbst ein Sohn der Mark, freue er sich, die wackeren Märker so zahlreich versammelt zu sehen. Er spreche die Hoffnung aus, daß die freisinnige Sache bald Gemeingut der ganzen Mark, wie auch überhaupt des Vaterlandes werden würde. Möchten die nächsten Reichstagswahlen dem alten Wahrspruch der freisinnigen Partei „Wahrheit, Freiheit und Recht" neue Geltung verschaffen. Auf seinen Vorschlag wählte die Versammlung den Stadtrath Ferdinand Wöllner-Charlottenburg zum Vorsitzenden. Letzterer berief verschiedene Herren aus der Provinz in das Bureau und ertheilte sodann dem Abg. Eugen Richter das Wort. Herr Richter führte etwa Folgendes aus:

Es gereicht mir zur Genugthuung, vor einer so stattlichen Partei-Versammlung sprechen zu dürfen. Es ist geraume Zeit schon kein Parteitag abgehalten worden, die letzten fanden in den Jahren 1882 und 1877 statt. Ich hoffe, daß der heutige Parteitag, ebenso wie die früheren, mächtige Anregung für die freisinnige Sache geben wird. Die freisinnige Partei hat bei den letzten Landtagswahlen nicht viel Erfolge gehabt, doch wir sind weit entfernt, uns dadurch entmuthigt zu fühlen. Wenn wir Augenblicke der Entmuthigung gehabt haben, so sind es gerade die Gegner, die uns wieder aufrichteten. Jetzt, nach der Landtagswahl, lassen Sie uns appelliren an die nächsten Reichstagswahlen. Allerdings, auch 1887 haben wir bei den Reichstagswahlen Einbuße erlitten, aber was damals das Ausschlaggebende gegen uns war, das war das sogenannte Angstphilisterium, das außer Gott noch vieles Andere fürchtet. (Stürmischer Beifall.)

Redner bespricht sodann im weiteren Verlaufe seines Vortrages die steigenden Forderungen des Militäretats, die Verlängerung der Legislaturperioden, die Branntweinsteuer, die Erhöhung der Kornzölle und die Altersversorgung. Das letzte Gesetz ist so wichtig, daß sich eigentlich die gesetzgebende Körperschaft eine ganze Session lang nur allein mit demselben beschäftigen müßte. Statt dessen werden die Blicke des Parlaments abgelenkt durch die Vorführung neuer colonialer Bilder. Auf die neue Colonialpolitik in ausführlicher Weise eingehend, kommt Redner zu dem Schlusse, daß die colonialen Unternehmungen vollkommen verkracht seien. Diesem Krache soll nun mit der Versicherung abgeholfen werden, daß man Gesittung und Christenthum nach Afrika tragen wolle. Es ist eine edle Sache um die Aufhebung der Sclaverei, aber es ist

Nachdruck verboten.

Abseits.

Von **Eva Treu.** [5]

„Wir müssen merkwürdig gut zu einander passen." Und ganz plötzlich sah Vetter Fritz mit seinen hübschen, blauen Augen gerade in die meinigen. Es kam so überraschend, daß ich darüber ganz vergaß, zu antworten.

„Du, Mietze," fuhr mein Vetter fort, immer noch meine Hand festhaltend und den Kopf aufstützend, um mich gemächlicher ansehen zu können, „weißt Du, was ich nun schon seit ein paar Jahren gedacht habe?"

Ich schüttelte den Kopf. „Das kann ich doch nicht wissen."

„Ich habe mir immer gedacht, wenn ich einmal eine Frau nähme, so müßtest Du es sein. Du würdest es wohl nicht thun, wie?"

Ich kann nicht sagen, daß ich roth wurde, denn ich war es schon lange. Höchstens wurde ich röther oder am röthesten.

„Ich — ach bitte, Fritz, laß meine Hand los und sprich nicht so dummes Zeug."

„Es ist kein dummes Zeug," sagte Fritz, auf einmal das nachlässige Wesen fahren lassend und ganz eifrig werdend. „Es ist mir so ernsthaft damit, wie nur möglich. Ich habe diese paar Jahre nicht viel Aufhebens davon gemacht, weil ich mir eigentlich eingebildet habe, Du wüßtest es schon von selbst, obgleich das wohl dumm von mir gewesen sein mag. Aber ich habe immer gemeint, es müßte einmal so kommen. Würdest Du es wirklich nicht thun? In allem Ernst, meine ich."

Ich antwortete nicht.

„Einen, der Dich lieber hat, wie ich, findest Du wohl nicht leicht," sagte Fritz überredend. Auf dem Lande müßtest Du ja freilich wohnen, aber daran würdest Du Dich bald gewöhnen. Was meinst Du, Mietze?"

Ich glaube, in dem Augenblick las er in meinen Augen, was ich meinte, ohne daß ich ein Wort gesagt hätte. Hatte ich ihn doch gern gehabt, seit ich ein ganz dummer Backfisch war, und gewiß schon, ehe er überhaupt an mich gedacht hatte. Ich sage, er las das gewiß in meinen Augen, denn mit zauberhafter Geschwindigkeit hatte sich gleich darauf die ganze Situation verändert, und wir waren ein glückliches Brautpaar.

O, wie glücklich war ich! Gesegnet sei der Abend, wo kein Platz für mich am Tische war! Gesegnet sei Vaters alte, verräucherte Studirstube, in der mein liebster Fritz mir den ersten Kuß gegeben hat!

So vertieft waren wir in unsere eigenen Angelegenheiten, daß wir ganz überhört haben müssen, wie drüben im Speisezimmer die Stühle gerückt wurden und gleich darauf die Gäste an unserer Thür vorübergingen. Plötzlich wurde dieselbe nicht ganz ohne Geräusch geöffnet, und ehe wir noch Zeit fanden, auseinander zu fahren, stand Onkel Johannes vor uns.

„Wo habt Ihr eigentlich —" „meinen Ueberzieher," wollte er sagen, denn er war gekommen, um etwas aus der Tasche desselben zu holen; aber er brach kurz ab und rief sehr nachdrücklich: „Oh.' — was für Dummheiten werden denn hier getrieben?"

„Bitte, Alter, schreie nicht so, ehe die Anzeigen gedruckt sind", sagte Fritz halb lachend, halb verlegen, ohne jedoch seinen Arm von meiner Schulter zu nehmen. „Du siehst, wir haben uns eben verlobt."

„So. — Eben verlobt," wiederholte Onkel Johannes, näher tretend, aber doch die Stimme dämpfend. Seine hellen Augen waren so groß geworden, wie ihre natürliche Anlage es ihnen erlaubte. Ich sah, obschon ich nur halb nach ihm hinzublicken wagte, daß er nicht angenehm überrascht war.

„Höre einmal, mein Junge, Du scheinst mir hier mit ziemlicher Selbstständigkeit vorgegangen zu sein."

„Ich dachte, Du solltest Dich freuen," sagte Fritz, noch immer halb lachend. „Ich habe genau das gethan, was Du mir seit drei Monaten angerathen hast. Ich habe mich verlobt, und Du meintest doch immer, ich sollte heirathen."

„Na — was das betrifft, so weißt Du recht gut, was ich für Dich im Auge hatte."

Fritz sah schuldbewußt aus. In der That, er kannte Onkels Wünsche. Sie bezogen sich auf ein hübsches, vermögendes Mädchen aus seiner Nachbarschaft, welches er hätte haben können, wenn er gewollt hätte.

„Eine kleine, zerbrechliche Wachspuppe aus der Stadt, die nichts weiß und nichts versteht —" („und nichts hat," hätte er hinzufügen können, und gewiß dachte er es auch) — „Du weißt recht gut, Fritz, daß ich Die nicht gemeint habe. Solch' ein kleines Ding, wie alt bist Du denn, sechszehn — siebzehn?" Hierbei sah er mich mißbilligend an.

„Neunzehn, Onkel."

„O, neunzehn, ist auch was Rechtes. Na, da haben wir die Bescheerung, da weint das Ding wieder!"

Denn indem ich zu ihm empor gesehen hatte, waren mir wirklich zwei große Thränen über die Backen gelaufen. Onkel hatte ja Recht; von dieser Seite hatte ich die Angelegenheit noch gar nicht betrachtet, und es wurde mir nun auf einmal klar, daß man ein sehr erwünschtes Pathchen, und doch eine sehr unerwünschte Schwiegertochter sein könnte.

„Laß gut sein, Vater," sagte Fritz begütigend, „schilt sie nicht aus, sie kann doch nichts dafür. Was Du sagen willst, sage mir, wenn wir allein sind. Lieb haben wir uns nun einmal, daran ist nichts mehr zu ändern."

Onkel Johannes hatte gar nicht auf ihn geachtet.

„Da weint das Ding wieder, wenn man es schief ansieht," sagte er halb ärgerlich, halb unbehaglich. „Komm, komm, kleine Hexe, dazu sind die Augen zu hübsch. Kannst Du nicht herkommen und dem Alten einen Kuß geben und ihn freundlich bitten? he? Komm, bist ja mein Pathchen, es war nicht so böse gemeint."

Wir kamen Beide. Onkel nahm mein Kinn in seine große Hand und richtete mein Gesicht etwas gewaltsam empor.

„Neunzehn — da kann man ja noch lernen," sagte er nun schon ganz sanft. „Nun höre einmal, Du kleine Hexe, Du hast mir den Jungen da weggekapert, mit dem ich ganz andere Pläne hatte, aber der Alte läßt sich kein X für ein U machen. Willst Du mir versprechen, daß Du gründlich und ordentlich die Wirthschaft lernst, nicht auf Eure Puppenstubenmanier, sondern fix, aus dem FF, wie Deine Tante sie versteht und wie es sich für eine ordentliche Hausfrau auf dem Lande gehört, damit Du weißt, was recht und billig ist, wie?"

„Ja, gern, gern, Onkel!" O ja, das wollte ich gern thun. Es verstand sich ja von selbst, wie konnte er nur daran zweifeln!

„Und Du, Musche Fritz, willst Du, ohne zu mucken, mit der Hochzeit warten, bis Deine Mutter sagt, daß die kleine Person den Kram versteht?" Und er sah ihn herausfordernd an.

„J—a," — sagte Fritz etwas langsam und zweifelhaft.

„Gut. Hand darauf!" Er streckte uns seine großen Hände hin, und wir legten unsere hinein, ich schneller, wie Fritz. Wie konnte er nur zögern!

„Denn das sage ich Euch, auf Grünhof regiert mir Keine, die das Regiment nicht zu führen weiß. Verstanden? Und nun komm her, Mietze, ich warte schon lange auf meinen Kuß. Was nun noch abzumachen ist, wollen ich und Fritz, der impertinente Junge, morgen besorgen."

Ich flog ihm um den Hals, und er bekam den Kuß, den er redlich verdient hatte, der liebe, gute Onkel Johannes. Fritz war nicht eifersüchtig. Dann mußten wir uns auf Befehl unter die Gesellschaft mischen.

Als alle gegangen waren, lobte mich Mutter sehr wegen meines freundlichen Gesichtes, welches ich gemacht hatte, trotzdem ich abseits von der Gesellschaft hatte sitzen müssen.

„Armes Ding, wie hast Du Dich wohl gelangweilt", fügte Gustchen bedauernd hinzu.

„Entsetzlich — aber Mutter sagt, solche kleinen Opfer muß man der Geselligkeit eben bringen."

„Und der unselige Fritz?" meinte Sophie.

„Nun, weißt Du, er fand sich noch einigermaßen in sein Schicksal."

Ende.

eben so edel, wenn man sich bestrebt, Alles abzuschaffen, was daheim nach Sclaverei aussieht. (Stürmischer Beifall.) Herr Richter geht darauf auf die neuesten politischen Vorgänge, die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Herrn von Puttkamer und den Proceß Geffcken ein. Die politische Bedeutung der Ordensverleihung ist nicht wegzuleugnen, denn Minister von Puttkamer ist von Kaiser Friedrich — das danken wir ihm noch im Grabe — beseitigt worden unter dem Jubel des Volkes. Was Professor Geffcken betrifft, so ist gegen denselben jetzt das Verfahren eingestellt worden, und das hatte jeder freisinnige Mann erwartet. Es hätte keiner gerichtlichen Untersuchung bedurft, um den Nachweis zu führen, daß das Tagebuch echt ist. Zum Schlusse seiner Betrachtungen kam Redner auf die morgen stattfindende Reichstagswahl in Breslau. Trotz der dortigen Vorkommnisse sei man in Breslau guten Muthes; man hoffe wenigstens in die Stichwahl mit dem Socialdemokraten zu kommen und so die Cartellparteien zu verdrängen. In einer von 5000 Personen besuchten Versammlung sei ihm donnernder Beifall zu Theil geworden, als er den Ausspruch gethan: Wir wählen dem Kaiser weder zum Mißfallen noch zum Gefallen, wir wählen als selbstständige Männer nur nach unserer Ueberzeugung. (Stürmisches Bravo.) Ich hoffe, daß auch wir bei der nächsten Reichstagswahl aus den Kreisen der Mark neue Mandate gewinnen werden, daß wir bei lebendigem Eifer vieles zurückerobern werden, was wir besessen haben. Möge der heutige Parteitag beitragen zur Förderung der Eintracht, zur Belebung der Zuversicht des Sieges der freisinnigen Sache im Dienste des Volkes und zum Heile des Vaterlandes. (Minutenlanger stürmischer Beifall.)

Nach einer Pause, die nach der Rede Eugen Richter's eintrat, wurde in den zweiten Punkt der Tagesordnung, Anträge für die nächsten Reichstagswahlen, eingetreten. Herr Rechtsanwalt Seeler hatte dazu das Referat übernommen und hob in demselben besonders hervor, schon jetzt mit den Wahlvorbereitungen zu beginnen. In den einzelnen Bezirken müßten, soweit sie noch nicht beständen, Wahlvereine gegründet werden. In einzelnen Kreisen, wie in Neu-Ruppin, sei so gut wie keine Organisation vorhanden, und gerade eine Organisation sei vor allen Dingen nothwendig. Außerdem sei es nothwendig, auf dem Lande freisinnige, in volksthümlichem Ton gehaltene Blätter, wie Reichsfreund und Reichsblatt, in großen Mengen, wenn möglich gratis, zu vertheilen. Zum Schlusse seiner Ausführungen schlägt Herr Seeler folgende Resolution vor:

„Der märkische Parteitag der freisinnigen Partei richtet angesichts der politischen Lage an die Parteigenossen in den einzelnen Wahlkreisen die Aufforderung, überall die Vorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen einzuleiten, für alle Wahlkreise ohne Unterschied die Aufstellung freisinniger Candidaten vorzubereiten, über die Person derselben baldmöglichst eine Verständigung herbeizuführen, die Wahlorganisation zu vervollständigen, freisinnige Vereine dort, wo sie noch nicht bestehen, alsbald zu begründen, auch auf die Sammlung ausreichender Geldmittel für eine energische Wahlagitation Bedacht zu nehmen."

Zu der Resolution nahm zuerst der frühere Major Herr Hugo Hinze das Wort, der besonders betonte, daß man in den einzelnen Bezirken selbstständig vorgehen müsse und nicht alle Hilfe von der Centralleitung in Berlin erhoffen dürfe. Letztere helfe ja so viel sie könne, sei aber zu überlastet. Hauptsache sei, für seine Ueberzeugung mit Hintansetzung aller materiellen Vortheile einzutreten. Nur dann könnten Erfolge errungen werden. Er empfehle die Annahme obiger Resolution. Weiter sprachen noch die Herren Werkführer Henschke-Köpenick, Vorsitzender des dortigen freisinnigen Vereins, Redacteur Adler-Neu-Ruppin und Kaufmann Albrecht-Potsdam. Herr Schlosser Friedrich-Charlottenburg, der alsdann zum Worte kam, sprach sich vornehmlich für Gründung neuer deutschfreisinniger Arbeiter-Vereine aus, da es feststehe, daß sich die Arbeiter noch nicht genügend der freisinnigen Sache zugewandt hätten. Deutschfreisinnige Arbeiter-Vereine würden ein gutes Bollwerk gegen das Wachsthum der Socialdemokratie werden. Nach einem Schlußwort des Rechtsanwalts Seeler wird die obige Resolution einstimmig angenommen.

Eine zweite Resolution, die im Laufe der Discussion einging, wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Wortlaut derselben sei hier mitgetheilt: „Die märkische Partei erklärt sich mit dem Vorgehen der parlamentarischen Fraction und der Parteileitung nach jeder Richtung hin einverstanden und spricht derselben für die Wahrnehmung der Partei-Interessen ihren Dank aus." Mit einem dreimaligen Hoch auf die freisinnigen Gedanken schloß Herr Stadtrath Wöllmer die Versammlung.

⁂ [Hofprediger Stöcker und Geheimrath Prof. Dr. A. Wagner] sind von Zorn gegen den Leiter des officiösen Preßbureaus Herrn Rößler und die „Nordd. Allg. Ztg." entbrannt, wegen der Angriffe derselben gegen die christlich-sociale Partei. Am Freitag Abend hielten die Christlich-Socialen eine Versammlung in der Tonhalle ab mit der Tagesordnung: „Die christlich-sociale Partei und ihre Gegner". Die Versammlung war zahlreich besucht. Zuerst sprach Prof. Wagner. In sich fast überstürzendem Redestrom vertheidigte er das angegriffene Programm der christlich-socialen Partei, zugleich die Handlungen der Mittelparteien kritisirend. Wir stehen, rief er der „plumpen Vertreterin der Presse", der „N. A. Z." zu, voll und ganz auf der Seite des Fürsten Bismarck. Aber wir erlauben uns auch Männer zu sein und da, wo es die Interessen des Volkes erfordern, eine andere Meinung zu haben. Wir sind Verehrer des Fürsten, aber auch Männer, die ihr eigenes Urtheil haben, und wenn der Fürst sich geirrt hat, ihm sagen, da und dort habe er geirrt. In scharfer Weise geißelte Herr Prof. Wagner den der Socialreform entgegenstehenden Erwerbssinn einzelner Behörden. Selbst der Reichspost warf er vor, daß sie durch die fortwährende Ansammlung von Ueberschüssen nicht die von Kaiser Wilhelm I. angebahnte und vom jetzigen Kaiser fortgesetzte Socialreform, sondern die Socialdemokratie fördere. Die 28 Millionen Ueberschüsse sollte sie lieber zur Verbesserung der Löhne der Unterbeamten verwenden. Auch die einst von ihm gepriesene indirecte Steuer ist Herrn Wagner in ihrer Belastung der ärmeren Klassen nunmehr zu bunt geworden. Wolle man die Unzufriedenheit in den unteren Klassen nicht noch mehren und der Socialdemokratie weiteren Boden schaffen, so müsse man an eine Reform des Finanz- und Steuerwesens herantreten und mehr Gewicht auf eine gerechtere Einkommensteuer legen. Man rühme seitens der Mittelparteien so sehr unsere Zeit, wegen ihrer hohen technischen Ausbildung. Wem aber kommen denn diese Vortheile zu Gute? Wir haben es gerade erlebt in unserer Zeit, daß Mann, Weib und Kind dadurch aus dem Familienleben gerissen und in die Fabriken getrieben worden sind. Und was hat man dagegen zum Schutze der Arbeiter gethan? England viel, wir aber wenig. Die Verkürzung der Arbeitszeit und menschenwürdige Löhne sind auch ein Mittel gegen die Socialdemokratie. Soll es uns nicht einmal erlaubt sein, dies zu sagen? Bei 13- bis 14stündiger Arbeitszeit kann ein Arbeiter keinen Sinn für etwas Anderes mehr haben, als für Schlaf und Vergnügen. Soll es ein Verbrechen sein, diese Thatsachen zu constatiren? Und da wagt Herr Rößler und Genossen vor dem Dunst der Volksversammlungen zu warnen. Den Reichen es bequem zu machen, ist nicht das Ziel eines Volkes, sondern dasselbe muß dahingehen, die Armen zu heben. Lange bevor die Herren von der Mittelpartei daran dachten, bin ich für die Politik des Reichskanzlers eingetreten, aber ich wiederhole, bei aller Verehrung für den Fürsten Bismarck haben wir als Männer den Muth ihm zu sagen, wenn er sich geirrt hat. Man kann nicht von uns verlangen, daß wir nach Jahre langer Arbeit uns bei Seite schieben lassen zum Gaudium der freisinnigen Partei. Es ist zu bedauern, daß die Mittelparteien sich überheben und die Bildung für sich allein in Anspruch nehmen. Auch die dunstigen Volksversammlungen sind von Gebildeten besucht. Ich weiß, daß auch in dieser Versammlung wieder zahlreiche Studenten anwesend sind. (Rufe: Ja wohl! Anhaltendes Scharren.) Ich werde mir das Recht der Wissenschaftlichkeit nicht nehmen und mir von Herrn Rößler oder anderen Herren nicht sagen lassen, daß wir von der Socialpolitik nichts verstehen. In einer Zeit, wo die Socialdemokraten und Demokraten, die auch antimonarchisch sind, in großen Versammlungen ihre Meinung kund geben, da ist es auch an der Zeit, unsere Meinung zu vertreten (Beifall). Nach einigen Hinweisen auf die Revolution und die Conflictszeit schloß Herr Wagner dann seinen 1½stündigen Vortrag mit einem Hoch auf den Pionier der socialen Reform Kaiser Wilhelm II. Darnach übernahm Hofprediger Stöcker den persönlichen Theil der Abfertigung des Herrn Rößler und der „N. A. Z.". Ich bin auch über die Gewissenlosigkeit erstaunt gewesen, mit welcher ein ziemlich hochstehender Mann uns Vorwürfe macht, ohne die Beweise dafür erbringen zu können. Aber vielleicht, rief Herr Stöcker höhnisch in die Versammlung hinein, ist Herr Rößler hier, um sie uns mündlich vorzutragen (Stürmische Heiterkeit). „Nicht?!" — Das ist eine Unart. Er sollte zu uns kommen, um uns erst kennen zu lernen. Aber es wird ihm gehen, wie einem Litteraten, der einst zu mir sagte: „Wenn ich zu Ihnen komme, würde ich auch anderer Meinung werden, und das will ich nicht." (Erneute Heiterkeit.) Der Mann hat einmal eine Broschüre geschrieben, in welcher er die Abschaffung der Predigt auf der Kanzel forderte, da will er nun vielleicht auch die Predigt in den Versammlungen abschaffen. Ich muß sagen: ein confuserer Mann ist mir noch nicht vorgekommen. Er spricht in seiner Broschüre von Augenblicks-Erfolgen. Nun unser Augenblick dauert ja jetzt 11 Jahre. Seine Broschüre dauerte damals nur einige Augenblicke, da kam von Oben ein Klaps und es hieß, die Broschüre bedeutet ja nichts — es sind ja nur Zeitungs-Ausschnitte. Die jetzige Broschüre zeigt nur einen thörichten Stolz. Wenn der Mann schreibt, daß ich zum Volke herabgestiegen bin, so verbitte ich mir das. Ich steige nicht zum Volke herab, ich lebe und arbeite unter Ihnen als Ihr Bruder. Das Herabsteigen überlasse ich den Conservativen, und zwar noch tiefer als unter das Volk. (Stürmischer Beifall.) Wenn Einer, der das Zeug gelesen, unsere Versammlungen besucht, wird er sagen, die Christlich-Socialen sind anständige Leute, und die sie anschwärzen, sind „tolle Leute". (Jubelnde Zustimmung.) Gegen mich armen Menschen sind nun bereits 3 Broschüren und eine Menge Zeitungsartikel geschrieben worden. Ich versichere Sie aber, ich consumire das Alles mit der größten Seelenruhe. Lassen wir die schreiben, und machen wir inzwischen etwas Weltgeschichte. (Lebhafter Beifall.) Was haben wir denn Denen gethan, die uns jetzt angreifen? Als wir 1870 aufstanden, schliefen die noch, nicht den Schlaf des Gerechten, sondern des Faulen. (Erneuter stürmischer Beifall.) Wir haben einen edlen Geisteskampf gegen die Socialdemokratie geführt, wir haben Tausenden ein Licht aufgesteckt, und wenn die Socialdemokraten wieder auf 90 000 angewachsen sind, so liegt die Schuld auf der Seite, die uns Widerstand geleistet. (Beifall.) Damals war die Berliner Socialdemokratie äußerlich schwach und innerlich stark, heute ist sie äußerlich stark, aber innerlich zerrüttet. Das ist immerhin ein Erfolg von uns. Sie ist nur noch eine „Singersche Nähmaschine", die Sclavin des Judenthums. (Lebhafter Beifall.) Hiermit ging Herr Stöcker alsdann in bekannter Weise gegen die Socialdemokraten und Juden los, verwahrte sich aber dagegen, die Juden als Rasse oder Religionsgesellschaft angegriffen zu haben. Es gebe auch anständige Juden, die man nicht beleidigen dürfe, Juden, die anständiger sind, als Herr Rößler. Nur gegen die Macht der Juden habe er angekämpft und werde ankämpfen. Diese Macht müsse um des Friedens und der Ehre der Völker willen Pleite gemacht werden. Zum Schluß kam Herr Stöcker dann wieder auf die Cartellparteien und den Bruch in der Berliner Bewegung zu sprechen. Man könne froh sein, diesen schlechten Theil los geworden zu sein und solle fleißig weiter arbeiten. Die Partei habe jetzt ein eigenes Organ, „Das Volk", das sei ein neues Agitationsmittel, für welches jeder eintreten solle. Hassen wir unsere Gegner nicht, sondern arbeiten wir weiter unter dem Losungswort: „Viel Feind, viel Ehr." (Stürmischer Beifall.) Eine Discussion wurde nicht beliebt und die Versammlung ging um 11 Uhr ruhig und ohne Störung auseinander. Die Polizei hatte Anfangs umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen, und selbst vier berittene Schutzleute waren zu Beginn der Versammlung auf der Straße postirt. Dieselben wurden aber alsbald wieder eingezogen.

[Die alten Burschenschafter] feierten am Sonnabend wie alljährlich die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches durch einen großen Festcommers in dem Prachtsaale der Philharmonie. Die Leitung des zahlreich besuchten Commerses lag, der „Post" zufolge, in den Händen des Oberlehrers Dr. Braumüller (alter Berliner Armine), welchem Rechtsanwalt Fuchs (Breslauer Germane), Landgerichtsrath Moll (Breslauer Raczeck), Dr. med. Riedel (Jenenser Teutone) und Kammergerichts-Referendar Dr. Gelpcke (Heidelberger Franke) zur Seite standen. Die älteren Semester waren schwächer vertreten; eine stattliche Corona hatten nur die Bonner Alemannen aufzuweisen. Unter den Breslauer Arminen saßen Professor Zupitza und der Intendant des III. Armeecorps, Geheimer Kriegsrath Kreitel. Vertreten waren insgesammt 16 deutsche Universitäten, nur Kiel und Tübingen fehlten. Die Logen und die Galerien zierte ein reicher Damenflor. Nach dem Gesang des ersten Allgemeinen „Deutschland, Deutschland über Alles", erhob sich Oberlehrer Dr. Braumüller, um mit warmen patriotischen Worten auf den „Schirmherrn des Vaterlandes, welcher mit starker Hand fest und zielbewußt das Scepter ergriffen und in der kurzen Zeit seiner Regierung sich als sicherster Hort der Machtstellung Deutschlands und des Friedens bewiesen", ein Hoch auszubringen. Begeistert stimmte die festliche Versammlung in den Ruf ein und sang dann stehend die Nationalhymne. Das alte Burschenlied „Wo Muth und Kraft in deutscher Seele flammen" leitete sodann zur zweiten Rede, zu der des Rechtsanwalts Fuchs, über, welcher nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte der Burschenschaft auf die burschenschaftliche Idee einen feurigen Salamander reiben ließ. Nachdem noch der Damen gedacht und die zahlreich eingelaufenen Telegramme verlesen worden waren, schloß der Landesvater den officiellen Commers.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Eröffnung des Landtages.

Die Thronrede, mit welcher der König den Landtag eröffnete, hat folgenden Wortlaut:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Nachdem bereits bei Meinem Regierungsantritt der Landtag der Monarchie um Meinen Thron versammelt gewesen ist, begrüße Ich Sie heute bei dem Beginn einer neuen Legislaturperiode.

Sie können Ihre Arbeiten um so freudiger aufnehmen, als die Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten freundliche sind und Ich bei Meinen Besuchen befreundeter Herrscher die Ueberzeugung gewonnen habe, daß wir uns der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens mit Vertrauen hingeben dürfen.

Die Segnungen des Friedens zeigen sich in erfreulicher Weise in der Hebung der wirthschaftlichen Lage, der Industrie und der arbeitenden Klassen, wie solche insbesondere in der stetigen, erheblichen Zunahme der Sparkassen-Einlagen zu Tage tritt, welche sich im Laufe des letzten Jahrzehnts mehr als verdoppelt haben, indem sie auf etwa 2700 Millionen gestiegen sind, um mehr als 200 Millionen allein im letzten Jahre.

Die Finanzlage des Staates ist nach dem Abschlusse des letzten und den bisherigen Ergebnissen des laufenden Rechnungsjahres eine günstige. Sie gestattet, das Ziel der Erleichterung der Steuern, Meinem dem Landtage bereits kundgegebenen Willen gemäß, weiter zu verfolgen und dringliche Bedürfnisse, welche bisher wegen der Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel zurückgestellt werden mußten, zu befriedigen.

Der Entwurf des Staatshaushalts-Etats für das nächste Jahr wird Ihnen alsbald vorgelegt werden. Sie werden daraus ersehen, daß die mit Vorsicht veranschlagten Staatseinnahmen zureichend sind, um den neuen oder erhöhten Ausgaben zustimmen zu können, welche außer für die unumgänglichen Erfordernisse des Staatsdienstes, im Interesse von Kunst und Wissenschaft, zur Verbesserung und Erweiterung der Verkehrsanstalten, zur Förderung von Ackerbau, Viehzucht und Landesmeliorationen, in Vorschlag gebracht sind.

In besonders begründeter Fürsorge des Staates für die Geistlichen aller Bekenntnisse ist schon in den Etat des laufenden Jahres

Kleine Chronik.

Der Wirbelsturm in den Vereinigten Staaten. Der amerikanische Berichterstatter der „Daily News" giebt in seinem Drahtbericht über den furchtbaren Wirbelsturm, der die Vereinigten Staaten am letzten Mittwoch heimgesucht hat, eine lebendige und ergreifende Darstellung über das Erscheinen und die Wirkungen des Sturmes in der pennsylvanischen Stadt Reading. Er schreibt: Es hatte am Vormittag geregnet, aber gegen 4 Uhr Nachmittags zertheilten sich die Wolken und die Sonne erschien zugleich mit einem schönen Regenbogen. Dann aber änderte sich die Scene mit einer Plötzlichkeit, die Entsetzen erregte. Schwarze schwere Wolkenmassen zeigten sich, und Dunkelheit lagerte sich über der Stadt. Der Wind pfiff, heulte und raste. Die Sturmwolken wurden schwerer, und lauter brauste der Wind. Am westlichen Horizont sah man einen Orkan heransausen, der sich mit donnerndem Getöse ankündigte. Der Weg, den er sich bahnte, war schmal, aber die Wirkung war schrecklich. Leute, die längs des Weges wohnen, den der Sturm nahm, sagen aus, daß sie die ersten Zeichen der Gefahr in einem trichterartig gestalteten Wirbelwind erkannten, der Alles, was in sein Bereich kam, aufgriff und nach rechts und links warf. Auf dem Lande wurden Häuser und Scheunen abgedeckt, Farmgebäude umgeworfen, Feldfrüchte ausgerissen; Vernichtung breitete sich nach jeder Richtung aus. Der Weg des Sturmes war ungefähr 200 Fuß breit. Glücklicher Weise ging dieser Weg nicht durch die Stadt Reading selbst, sondern blos durch ihre Umgebung, die hauptsächlich aus Fabriken und Eisenbahngebäuden besteht. Der Sturm riß hier die Ecke eines Fabrikgebäudes weg, hob dort schwere Eisenbahnwagen von den Schienen und trug sie auf beträchtliche Entfernungen durch die Luft, so daß sie in tausend Stücke zertrümmerten, wenn sie wieder zur Erde gelangten. Während der Sturm vorwärts raste, brachte er Ströme von Regen mit sich. Es herrschte Dunkelheit wie um Mitternacht. Nachdem der Sturm mehrere Gebäude niedergerissen und anderen die Dächer genommen hatte, erreichte er die Readinger Seidenfabrik, eins der bedeutendsten Industriegebäude der Stadt, auf welches die Bürger stolz waren. Es ist 300 Fuß lang, 150 Fuß tief, vier Stockwerke hoch, und wird von einem massiven Thurm von 100 Fuß Höhe überragt. Der Sturm faßte das Gebäude mit ganzer Kraft in der Mitte der breitesten Seite. Die ungeheure Masse schwankte eine Secunde und brach dann zusammen wie ein Kinderspielzeug, indem es alle darin Befindlichen mit sich riß. Die Mauern gaben nach, die Flure fielen einer über den andern, und mit ihnen sanken die Menschen hinab auf den Grund. Die Steinmassen thürmten sich in wilder Verwirrung übereinander, und während der Sturm weiter toste, durchtönten entsetzliche Rufe um Hilfe die Luft. Mädchen mit geschwärzten Gesichtern, zerquetscht und mit zerbrochenen Gliedern, wanden sich aus den Trümmern hervor; 75 bis 100 entkamen lebend oder wurden von ihren Freunden herausgezogen; sie hatten in dem oberen Geschosse gearbeitet und befanden sich oben auf den Trümmern. Die Zahl der Arbeiter, welche sich zur Zeit in der Fabrik befanden, betrug zwischen 200—300. Die Zahl der Todten beläuft sich auf mehr als 100.

L. Ein Sonderling. Aus Paris, 12. Januar, wird uns geschrieben: Vorgestern starb in einem Hotel zu Newes der millionenreiche Besitzer mehrerer Gasfabriken Auguste Genin, ein kunstsinniger Sammler von alten Mobeln und Münzen. Genin, der im Ruf eines Sonderlings stand, bestätigt denselben durch sein Testament, in welchem er jedem der 86 französischen Departements eine Rente von tausend Franken vermacht. Die Antheile, welche auf die annectirten Departements Elsaß-Lothringens entfallen, werden dem Kriegsministerium zum Ankauf von Waffen überlassen, bis die gemeldeten Departements an Frankreich zurückkehren. Die Präfecten haben die Maires ihres Departements einzuberufen, welche 3 Städte von mindestens 4000 und höchstens 20000 Einwohnern bezeichnen werden, denen die Jahresrente von 1000 Frcs. der Reihe nach zufällt. Seine Sammlungen vermachte Genin den Städten Biarritz und Grenoble, seine zwei Schlösser den Armen und seinen Großneffen und Urgroßneffen 17000 Franken pro Person. Die Verwandten haben das Recht, die zwei Schlösser binnen zehn Jahren um 125,000 resp. 80 000 Franken käuflich zu erwerben.

Ein Betrugsversuch. In Wien versuchte am Freitag ein Gauner die Juweliersfirma Granichstädter zu beschwindeln. Das „N. W. Tgbl." berichtet darüber: Zwischen 5 und 6 Uhr Abends erschien ein elegant gekleideter Herr im Geschäftslocal. Er ließ, als er Schmuck, und zwar große und kostbare Stücke, zur Auswahl begehrte, in nonchalantem Gespräche durchblicken, daß er bereits bei anderen ersten Juwelieren Passendes gesucht und nicht gefunden habe. Damit erklärte er sich als Kenner und wählte aus dem vielen Kostbaren das Kostbarste, ein Brillantcollier und ein Paar Boutons. Den Preis von 10 400 Gulden acceptirte er ohne Einwand und gab, als ihm ein Beamter mit dem unansehnlichen Packete zur Begleitung zugetheilt wurde, aus seiner Brieftasche, die bauchig — vielleicht mit werthlosem Papier von der Farbe und Faltung der Geldnoten gefüllt war, seine auf den hochtrabenden Namen: „Shaftesbury-Plantagenet" lautende Visitkarte ab. Unterwegs nahm der Hochstapler Gelegenheit, den Begleiter einzuladen, mit ihm gemeinsam in das Coupé eines Wagens zu steigen, was mit dem Hinweis auf die Kürze des Weges abgelehnt wurde. Später trat der Fremde unter ein Hausthor, als ob ihm dort etwas aufgefallen wäre. Der Begleiter folgte nicht, sondern wartete ab, bis der elegante Käufer wieder zurückkehrte und den Weg fortsetzte. Das Lesezimmer des Hotels war, als die Beiden eintraten, leer. Kaum hatte jedoch der vorgebliche „Plantagenet" dem Beamten der Juweliersfirma die Proposition gemacht, ihm Checks zu geben, als auch drei Passagiere eintraten und sich an den Lesetisch setzten. Nach einer leise geführten Conversation mit dem Vertreter Granichstädtens, welche damit schloß, daß der Engländer vorgab, den Zimmerschlüssel, der sich im Besitze seines Reisebegleiters befinde, zu holen, entfernte er sich und — entfloh. Um 6 Uhr Abends erstattete die Firma die Anzeige von dem Vorfalle. Die Polizei sandte sofort das folgende Telegramm nach allen Windrichtungen ab: „Ein unbekannter Engländer erschien heute Nachmittags bei einem großen Juwelier, wählte ein Collier und ein Paar Boutons und ließ sie sich in ein Hotel tragen, wo er angeblich den Kaufpreis von ca. 10000 Gulden erlegen wollte. Nachdem er den betreffenden Bediensteten lange hingehalten hatte und dieser sich sehr vorsichtig erwies, verschwand er." Dieser knappen Darstellung war das genaue Signalement des Verbrechers angeschlossen, welches das Sicherheitsbureau, das fast die ganze Nacht hindurch arbeitete, auch unverzüglich an die Wiener Bahnhof-Inspectorate und an die Grenzpolizei-Commissariate depeschirte. Die Erhebungen an den Wiener Bahnhofkassen hatten Erfolg und ein besonderes Verdienst trifft dabei das Inspectorat am Nordbahnhof. Dort wurde nämlich constatirt, daß ein Fremder, auf welchen das telegraphisch gemeldete Signalement paßte, am Abend bei der Kasse erschienen war und eine Fahrkarte nach Paris lösen wollte. Der Cassier erklärte dem Reisenden, daß man mit der Nordbahn nicht nach Paris fahren könne und wies ihn auf den Westbahnhof. In sichtlicher Aufregung und Eile verließ der Fremde den einen Bahnhof, um sich zum zweiten zu begeben und den Courierzug nach Paris noch zu erreichen. Der Gauner wurde in Simbach (Baiern) verhaftet. Man glaubt, daß der Hochstapler derselbe ist, der am 2. Januar in Berlin als Lord Baring-Roseberry bei einem Juwelier einen ähnlichen Betrug in Scene zu setzen versuchte.

Der Schönheitsconcurs in Turin. Das Comité für den Internationalen Schönheitsconcurs hat sein Programm veröffentlicht, dessen Inhalt folgender ist: „Sonnabend, den 26. Januar, von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens feierliche Eröffnung im Theater Scribe, das zu diesem Behufe besonders ausgeschmückt ist. Um 1 Uhr wird eine eigens aus diesem Anlasse geschriebene Hymne „Zur Huldigung der Schönheit", von einem Orchester und Damenchor ausgeführt. Die Preise sind: 1) Eine reiche Standarte und 1000 Lire in Gold; 2) eine in Gold gestickte und mit Brillanten verzierte Oriflamme; 3) eine reiche Fahne und ein goldenes Bracelet mit Brillanten; 4) eine Ehrenschärpe und ein Gegenstand aus Gold mit Perlen. Die Damen der Stadt und Provinz Turin, welche bis zum 22. Januar dem Comité ihre Photographien einsenden, haben freien Eintritt, die das nicht gethan, können gleichmäßig concurriren, aber ohne diesen Vortheil zu genießen. Das Entree in den Saal ist allen Damen untersagt, welche nicht in Gesellschafts-Toilette oder einem Domino oder im Costüm erscheinen. Für die Herren ist schwarzer Anzug vorgeschrieben. Alle Damen, sowohl in Gesellschafts-Toilette als im Costüm, welche nicht die Maske tragen, werden als Concurrentinnen angesehen. Die Jury besteht aus acht hervorragenden Malern oder Bildhauern. Das Urtheil der Jury läßt keine Appellation zu. Außer der Schönheit wird bei Vertheilung der Prämien auch Grazie und Haltung berücksichtigt. Nach dem Concurs findet eine große Tanzunterhaltung statt. Ein Photograph erbietet sich, für die Concurrentinnen ihre Photographie kostenfrei zur Erinnerung an den Concurs herzustellen. Die Preise der Plätze sind: Entree ohne Unterschied 16 Lire; Logen ersten Ranges 100 Lire, zweiten Ranges 80 Lire, dritten Ranges 40 Lire und vierten Ranges 20 Lire. Montag, am 28. Januar, um 11 Uhr Abends, finden die Prämienvertheilung, Concerte, Tänze und Ueberraschungen statt.

Ein amerikanisches Duell. Eine praktische und zur Nachahmung zu empfehlende Variante des leidigen amerikanischen Duells ist in Ungarn aufgetaucht. Zwei Großwardeiner Commis waren in einem Wirthshause hart aneinander gerathen und hatten sich gegenseitig, wie man zu sagen pflegt, Alles nur nicht „gnädiger Herr" genannt. Ein Duell, und zwar gleich die schärfste Gattung desselben, ein amerikanisches, sollte die verletzte Ehre repariren. Die Secundanten brachten eine weiße und eine schwarze Kugel. Man zog und der Verlierende wurde verhalten — drei Monate lang keinen Wein zu trinken. Gegen diese Art der Ausfechtung von Ehrenhändeln wird, mit Ausnahme der Wirthe, Niemand etwas einzuwenden haben.

eine dauernde Mehrausgabe eingestellt worden, um die Pfarrbesoldungen bis zu einem für die heutigen Verhältnisse auskömmlichen Maße zu erhöhen. Die Besorgniß vor der Unzulänglichkeit dieser Bewilligung, welche in den Berathungen des Landtages hervortrat und zu Anträgen auf demnächstige Erhöhung derselben führte, ist durch die inzwischen möglich gewesenen näheren Ermittelungen bestätigt worden. Meine Regierung hat es sich daher gern angelegen sein lassen, in dem neuen Etat die erforderlichen Mittel in erheblich größerem Umfange bereit zu stellen, um hier das allseitig gewollte Ziel zu erreichen.

Mit Genugthuung werden Sie ferner den Vorschlag einer über das Maß des Gesetzes vom 14. Juni v. J. hinausgehenden Beitragsleistung des Staates zu den Besoldungen der Volksschullehrer begrüßen, welche eine weitere Erleichterung des Druckes der Schullasten erreichen lassen wird. Zugleich sind die Mittel bereit gestellt, um die Volksschullehrer von den bisherigen gesetzlichen Beiträgen zur Versorgung ihrer Hinterbliebenen zu befreien. Entsprechende Gesetzentwürfe werden Ihnen mit dem Etat zugehen. In letzteren sind zur Verbesserung der äußeren Lage der Lehrer auch reichlicher bemessene Alterszulagen vorgesehen.

Zur Abstellung der Klagen bezüglich der Stempelsteuer für Pacht- und Mieths-Verträge über Immobilien und zur zweckmäßigeren Regelung einiger anderen Punkte der Gesetzgebung über das Stempelwesen wird Ihnen eine besondere Vorlage gemacht werden.

Anknüpfend an die schon in der Landtagssession von 1883/84 versuchte Reform wird Ihnen ferner der Entwurf eines Einkommensteuergesetzes vorgelegt werden, welches dazu bestimmt ist, die bisherige Klassen- und classificirte Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer umzugestalten, die den minder Begüterten bereits gewährten Erleichterungen zu erweitern, die Mittel zu einer gerechten Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens durch Einführung einer Declarationspflicht zu verstärken und fernere Reformen auf dem Gebiete der directen Steuern vorzubereiten.

Die Neugestaltung des vaterländischen Eisenbahnwesens, wie sie sich im Verlauf der letzten 10 Jahre vollzogen hat, bewährt sich zu Meiner Genugthuung in vollem Maße. Das erfolgreich Geschaffene in stetem Fortschritt zeit- und zweckgemäß auszubilden und zu verbessern, die wirthschaftliche Entwicklung des Landes mit gerechter und fester Hand unter pflichtmäßiger Wahrung der finanziellen Interessen des Staates umsichtig und sorgsam zu pflegen, wird auch fernerhin Meine Regierung sich angelegen sein lassen. Der in Preußen wie in fast allen Ländern des europäischen Continents neuerdings rasch zu ungeahnter Höhe gestiegene Verkehr stellt der einheitlichen Verwaltung der Staatsbahnen neue und erweiterte Aufgaben. Behufs ihrer wirksamen Lösung wird die Bereitstellung außerordentlicher Mittel erforderlich, sowohl für eine weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, als auch für eine, den Bedürfnissen des wachsenden Verkehrs entsprechende ausgiebige Leistungsfähigkeit der baulichen Anlagen und des Fuhrparks. Es wird Ihnen dieserhalb eine besondere Vorlage zugehen.

Ueber die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai v. J., durch welches in Verbindung mit den reichen Gaben der Privatwohlthätigkeit die Abhilfe der durch die Frühjahrs-Ueberschwemmungen herbeigeführten Nothstände erstrebt worden ist, wird Ihnen Rechenschaft gegeben, und zugleich ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch welchen die Ausdehnung des durch jenes Gesetz bewilligten Credits auch ferner für die durch das Hochwasser im Sommer des Jahres 1888 herbeigeführten Verheerungen ermöglicht wird.

Durch einen Gesetzentwurf über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen soll die Organisation der Staatsverwaltung auf diesem Gebiete für den ganzen Umfang der Monarchie dem Abschluß entgegengeführt, und zugleich der Weg zur Regelung der Kreis- und Provinzial-Verfassung auch in jener Provinz geebnet werden.

Hiernach wird Sie eine Reihe wichtiger gesetzgeberischer Arbeiten beschäftigen. Ich gebe der Zuversicht Ausdruck, daß Ihre Berathungen auch in der neuen Session, getragen von patriotischem Geiste und von dem Vertrauen zu Meiner Regierung, dem Wohle des Landes dauernd zum Segen gereichen werden.

München, 14. Jan. Der Prinz-Regent übernahm das Protectorat über die Bayreuther Festspiele mittelst Handschreibens vom 11. Januar an Frau Cosima Wagner. Es heißt darin: Gern übernehme Ich Ihrem Ansuchen willfahrend das Protectorat, und will eingedenk des warmen Interesses Meines Hauses der Schirmer und Schützer des Unternehmens sein, auf daß die Intention Ihres Gatten an der Stätte seines letzten Wirkens, in dem ihm so theuren Bayreuth, eine immer reichere Förderung finde.

Zürich, 14. Jan. Gestern wurde im Canton Zürich nach lebhaftem Wahlkampfe für den Regierungsrath der demokratisch-radicale Wisch mit 30000 Stimmen gewählt; auch für den Ständerath siegte der demokratisch-radicale Candidat Pfenninger. Die liberal-conservativen Gegner erhielten 20000 Stimmen.

Belgrad, 14. Jan. Das „Amtsblatt" veröffentlicht einen Ukas, wonach zum Andenken der Einführung der neuen Verfassung eine silberne Gedenkmedaille geschaffen wird. Dieselbe erhalten sämmtliche Mitglieder der Regierung, welche das Verfassungsproject der Skupschtina unterbreiteten, die Abgeordneten der Skupschtina, die Mitglieder des Verfassungsausschusses und die königlichen Commissare, welche die Wahlen controllirten.

Bukarest, 14. Januar. In Folge Schneefalles ist der Verkehr auf den meisten Eisenbahnlinien unterbrochen.

Loo, 14. Januar. Der König hatte eine ziemlich gute Nacht. Dr. Vink-Huysen ist heute wieder abgereist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Januar.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, den 17. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr statt. Von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tages-Ordnung standen, kommen u. A. zur Berathung: Errichtung einer ordentlichen Lehrerstelle bei der Königlichen Abtheilung der Ober-Realschule. — Durchführung des Normalgehalts bei den ordentlichen Lehrerstellen an der städtischen Abtheilung der Ober-Realschule, Errichtung einer ordentlichen Lehrerstelle an derselben Abtheilung und Erhöhung des Schulgeldes. — Protokolle über Sitzungen des Curatoriums der Gas- und Wasserwerke. — Gesuch des Kaufmanns Selbstherr und Genossen um Durchlegung der Junkernstraße nach dem Christophoriplatz. — Beschaffung eines Dampfkrahns für den städtischen Packhof. — Ankauf einer Parzelle des Grundstücks Nr. 74 am Lehmdamm. — Umbau der Verbindungsbahn. — Vertrag mit der Königlichen Regierung, betreffend die Verbreiterung der Katharinenstraße und den Neubau des Pfarrhauses zu St. Adalbert.

* **Schulfeier.** Da der Geburtstag Kaiser Wilhelms II. auf einen Sonntag fällt, soll, wie wir hören, die Schulfeier in den höheren Schulanstalten in Schlesien am Sonnabend, 26. Jan. cr., stattfinden. Der Unterricht fällt an diesem Tage aus.

* **Ball des Landwehr-Offizier-Casinos.** Am vorigen Sonnabend fand im Concerthaus, in dem sich auch die ständigen Räume des Casinos befinden, das diesjährige Ballfest statt. Etwa 200 Personen nahmen an demselben Theil. Wie stets, gewährte auch das diesjährige Fest durch die Verschiedenheit der vertretenen Uniformen ein besonders buntes Bild. Unter den Ehrengästen bemerkte man den commandirenden General des VI. Armee-Corps, Generallieutenant von Böhn, den Stadtcommandanten Generallieutenant von Grote, den Commandeur der 11. Division, Generallieutenant von Schaumann, und den Commandeur der 21. Infanterie-Brigade, General-Major von Boguslawski.

—ρ **Unglücksfälle durch Ueberfahren.** Der Knecht August Hilgner aus Kentschkau bei Breslau stürzte beim Strohfahren von seinem Wagen, dessen Pferde durchgingen, herab, wurde eine Wegstrecke mitfortgeschleift und demnächst überfahren. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen. Der Bedauernswerthe liegt bereits mehrere Tage ohne Bewußtsein und hoffnungslos darnieder. — Der Knecht Friedrich Blank aus Barottwitz verunglückte auf dieselbe Weise und zog sich einen Bruch der linken Rippen zu. — Als der Schachtarbeiter Robert Göldner aus Zindel in der Ziegelei zu Pöpel einen aus dem Geleise gesprungenen Wagen zurückbringen wollte, wurde er durch einen zweiten Wagen, welcher hinter ihm her kam, niedergerissen und überfahren. Der Arbeiter trug einen complicirten Bruch des linken Beines davon. — Der Knecht Wilhelm Adam aus Schmolz stürzte bei Klein-Mochbern, wo das vor sein Fuhrwerk gespannte Pferd plötzlich scheu wurde und durchging, von dem Wagen herab auf die Straße und wurde überfahren. Die Räder gingen dem Mann über den Kopf hinweg und rissen ihm die Kopfhaut in weiter Ausdehnung los. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

** **Brieg,** 12. Januar. [Präsentation. — Gewerbeverein. — Von der Fleischerinnung. — Geflügelzuchtverein „Piast."] Pfarradministrator Hettwer hat gestern vom Oberpräsidenten v. Seidewitz die Präsentation zum Stadtpfarrer von Brieg erhalten. — In der letzten Sitzung des hiesigen Gewerbevereins referirte Lehrer Rutsch über Abzahlungsgeschäfte, worauf Gymnasiallehrer Dr. Dorrmann einen Vortrag über das Project des Panamacanals hielt. — Am verflossenen Mittwoch wählte die hiesige Fleischerinnung an Stelle des Obermeisters Erasmus Kube, der sein Amt niedergelegt hat, Fleischermeister Albert Spätlich zum Obermeister. — In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Brieftauben- und Geflügelzuchtvereins „Piast" sprach der Vorsitzende, Landwirthschaftsschullehrer Benende, über die Bestrebungen auf dem Gebiete der Brieftauben und Geflügelzucht im Allgemeinen, sowie über die in den schlesischen Vereinen insbesondere. Darauf überreichte derselbe für das Brieftaubenfliegen Königsberg-Brieg an den Particulier Fritsch und Nagelschmiedemeister Gaßmeier die ihnen verliehene silberne Staatsmedaille und an den Kaufmann Stütze eine silberne Vereinsmedaille.

Handels-Zeitung.

□ **Aus Warschau** gehen uns unterm 12. Januar folgende Nachrichten zu: Die Lodzer Fabrikbahn giebt für das Jahr 1888 12½ Procent Dividende. — Die Weichselbahn in Russisch-Polen lässt abermals 200 Waggons in Warschau bauen, da der Frachtverkehr auf dieser Linie sich sehr wesentlich steigert. — Binnen Kurzem wird durch einen französischen Unternehmer, welcher sich mit Lodzer Capitalisten verbunden hat, in Lodz eine neue grosse Kammwollfabrik errichtet. — Der grösste Theil der Actien der Gesellschaft Gebrüder Nobel in Batum soll, wie die Petersburger „Börsen-Zeitung" mittheilt, in die Hände des Pariser Hauses Gebrüder Rothschild übergegangen sein.

* **Zahlungseinstellung.** Die Eisenfirma Peter Mc Kinsley und Co. in London hat sich, der „Nat.-Ztg." zufolge, für insolvent erklärt. Die Passiva betragen zwischen 13000—14000 Pfd Sterl.

Verloosungen.

W.-T.-B. **Petersburg,** 14. Januar. [Ziehung der 1864er Prämien-Anleihe.] 200000 Rubel auf Nr. 14. Serie 12119. 75000 Rubel auf Nr. 7 Serie 10499. 40000 Rubel auf Nr. 7 Serie 16397. 25000 Rubel auf Nr. 15 Serie 10957. Je 10000 Rubel auf Nr. 33 Serie 4192, Nr. 25 Serie 16232, Nr. 47 Serie 5811. Je 8000 Rubel auf Nr. 46 Serie 2260, Nr. 1 Serie 10653, Nr. 38 Serie 3328, Nr. 2 Serie 6663, Nr. 6 Serie 10475. Je 5000 Rubel auf Nr. 18 Serie 15456, Nr. 49 Serie 16412, Nr. 5 Serie 10758, Nr. 14 Serie 3948, Nr. 14 Serie 17943, Nr. 33 Serie 12303, Nr. 41 Serie 9035, Nr. 4 Serie 1091. Je 1000 Rubel auf Nr. 15 Serie 2898, Nr. 25 Serie 11894, Nr. 7 Serie 14744, Nr. 2 Serie 8023, Nr. 5 Serie 13777, Nr. 31 Serie 5869, Nr. 1 Serie 9208, Nr. 20 Serie 12943, Nr. 17 Serie 14689, Nr. 17 Serie 2748, Nr. 32 Serie 15812, Nr. 32 Serie 839, Nr. 26 Serie 9742, Nr. 21 Serie 15650, Nr. 4 Serie 4842, Nr. 19 Serie 7638, Nr. 28 Serie 14918, Nr. 25 Serie 18933, Nr. 30 Serie 5193.

Posen, 12. Jan. [Wöchentlicher Producten- und Börsenbericht von Hermann Meyer.] Die Preise behaupteten sich für Getreide. Am Landmarkte waren die Zufuhren recht stark. Roggen behauptet, erzielte 137—146 M. Weizen in feiner Waare begehrt, 182—186 M. bez., geringer schwer verkäuflich, notirt 165—178 M. Gerste reichlich offerirt und billiger käuflich, man zahlte 115 bis 142 M. Hafer behauptet, erzielte 120—133 M. Spiritus gewann ein wenig im Preise auf festere Berliner Notirungen. Die Preisbesserung ist auf Deckungen zurückzuführen, ausserdem auf Speculationskäufe, welchen die Hoffnung auf den Eintritt eines Exportes nach Spanien zu Grunde liegt. Als sicher kann nur angenommen werden, dass sich die spanischen Cortes mit einer Aenderung des spanischen Alkoholgesetzes demnächst beschäftigen werden. Vermuthlich wird auch der Spritimport dabei Berücksichtigung finden. Indess dürften immerhin Monate vergehen, ehe die noch nicht einmal eingebrachte Vorlage Gesetz wird. — Der Weinabsatz Spaniens nach Frankreich hat sich mit dem stetigen Wachsthum der französischen Weinproduction wesentlich verringert, und bei Deckung des kleineren Bedarfs Spaniens concurriren Oesterreich und Russland mit uns erfolg-

4 **Breslau,** 14. Januar. [Von der Börse.] Die Börse wurde nach ziemlich lustlosem Beginn im Verlaufe recht fest. Ueberall wurde die Kauflust überwiegend und da sich Abgeber sehr zurückhaltend zeigten, gingen die Course mehr oder weniger in die Höhe. Dies gilt namentlich von Bergwerksactien, Rubelnoten, welchen sich schliesslich auch österreichische Creditactien anschliessen konnten. Trotz freundlicher Tendenz blieb aber das Geschäft beschränkt und erreichte auch in den bevorzugten Werthen keine grössere Ausdehnung. — Der aus der heutigen Thronrede zur Verlesung gekommene Passus über die auswärtigen Beziehungen blieb eindruckslos.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 169—½ bez., Ungar. Goldrente 85⅞ bez., Ungar. Papierrente 78¾ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 140¾—½—141⅜ bez., Donnersmarckhütte 73—⅜ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 112¾—114 bez., Russ. 1880er Anleihe 87,70 bez., Russ. 1884er Anleihe 101,40 bez., Orient-Anleihe II 64⅞ Gd., Russ. Valuta 214¾—215½ bez., Türken 15,20 bez. u. Gd., Egypter 84⅝ bez., Italiener 96¼ Gd., Schles. Bankverein 125¾—126¼ bez., Nachbörse 126½ bez. u. Gd., Archimedes-Actien 148¾ bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 14. Januar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 169, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 14. Jan., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 169, 40. Staatsbahn 109, 70. Italiener 96, 20. Laurahütte 141, 50. 1880er Russen 87, 70. Russ. Noten 215, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 90. 1884er Russen 101, 60. Orient-Anleihe II 65, —. Mainzer 113, —. Disconto-Commandit 234, 50. 4proc. Egypter 84, 60. Fest.]

Wien, 14. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 50. Marknoten 59, 27. 4% ungar. Goldrente 101, 70. Fest.

Wien, 14. Januar, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 60. Staatsbahn 259, 40. Lombarden 103, 40. Galizier 207, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 27. 4proc. ungarische Goldrente 101, 65. dto. Papierrente 93, 55. Elbethalbahn 200, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 14. Januar. Mittag. Credit-Actien 262, 50. Staatsbahn 219, —. Lombarden —, —. Galizier 175, 62. Ungarische Goldrente 85, 70. Egypter 84, 70. Laura —, —. Fest.

Paris, 14. Januar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 14. Januar. Consols 98, 15. 1873er Russen 101, 25. Egypter 83, 09. Kalt.

Wien, 14. Januar. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	12.	14.
Credit-Actien	311 —	312 25
St.-Eis.-A.-Cert.	258 80	259 50
Lomb. Eisenb.	102 25	103 25
Galizier	207 75	208 —
Napoleonsd'or	9 56½	9 55½

Cours vom	12.	14.
Marknoten	59 30	59 22
4% ung. Goldrente	101 75	101 70
Silberrente	83 —	83 10
London	120 95	120 95
Ungar. Papierente	93 50	93 65

Cours-Blatt.

Breslau, 14. Januar 1889.

Berlin, 14. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	12.	14.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 70	88 —
Gotthardt-Bahn	136 90	137 —
Lübeck-Büchen	176 20	177 20
Mainz-Ludwigshaf.	113 20	113 30
Mittelmeerbahn ult.	121 50	122 —
Warschau-Wien	193 70	195 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	12.	14.
Breslau-Warschau	60 —	60 —
Ostpreuss. Südbahn	119 20	118 —

Bank-Actien.

Cours vom	12.	14.
Bresl. Discontobank	112 90	113 50
do. Wechslerbank	102 90	103 —
Deutsche Bank	176 —	176 —
Disc.-Command. ult.	233 30	234 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 50	169 50
Schles. Bankverein	125 60	126 60

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	12.	14.
Archimedes	150 25	147 —
Bismarckhütte	181 —	182 50
Bochum. Gussstahl. ult	188 50	190 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 75	41 70
do. Eisenb. Wagenb.	182 20	182 50
do. Pferdebahn	140 —	140 —
do. verein. Oelfabr.	90 50	90 60
Cement Giesel	163 90	162 50
Donnersmarckh.	73 —	74 —
Dortm. Union St.-Pr.	99 10	100 40
Erdmannsdrf. Spinn.	100 10	100 20
Fraust. Zuckerfabrik	145 80	— —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	186 70	187 20
Hofm. Waggonfabrik	169 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	135 50	135 10
Laurahütte	140 10	140 70
Obschl. Chamotte-F.	152 50	157 —
do. Eisb.-Bed.	112 20	112 90
do. Eisen-Ind.	194 50	195 —
do. Portl.-Cem.	150 75	150 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 90	128 —
Redenhütte St.-Pr.	132 10	131 —
do. Oblig.	114 90	115 —
Schlesischer Cement	226 —	226 70
do. Dampf.-Comp.	140 30	141 —
do. Feuerversich.	2075 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	154 70	154 90
do. St.-Pr.-A.	154 70	155 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do St.-Pr.	91 70	92 —

Inländische Fonds.

Cours vom	12.	14.
D. Reichs-Anl. 4%	109 —	109 —
do. do. 3½%	103 50	103 50
Posener Pfandbr. 4%	102 30	102 40
do. do. 3½%	101 10	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	108 25	108 40
do. 3½% dto.	104 20	104 20
do. Pr.-Anl. de 55	168 70	168 90
do 3½% St.-Schldsch	101 10	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 50	101 40
do. Rentenbriefe	105 10	105 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	12.	14.
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 70	101 60
do. 4½% 1879	103 90	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 20	104 40

Ausländische Fonds.

Cours vom	12.	14.
Egypter 4%	84 70	84 70
Italienische Rente	96 40	96 20
Mexikaner	92 70	92 90
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 10
do. 4⅕% Papierr.	69 40	69 —
do. 4⅕% Silberr.	70 10	70 10
do. 1860er Loose.	120 70	121 10
Poln. 5% Pfandbr.	62 60	62 90
do. Liqu.-Pfandbr.	56 30	56 50
Rum. 5% Staats-Obl.	95 20	95 20
do. 6% do. do.	107 —	107 —
Russ. 1880er Anleihe	87 90	87 70
do. 1884er do.	101 70	101 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	93 —	93 20
do. 1883er Goldr.	113 60	113 90
do. Orient-Anl. II.	64 80	65 —
Serb. amort. Rente	83 10	83 10
Türkische Anleihe.	15 10	15 10
do. Loose	40 50	40 90
do. Tabaks-Actien	95 70	95 80
Ung. 4% Goldrente	85 90	85 90
do. Papierrente	78 70	79 —

Banknoten.

Cours vom	12.	14.
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 75	168 75
Russ. Bankn. 100 SR.	214 50	215 90

Wechsel.

Cours vom	12.	14.
Amsterdam 8 T.	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 45	168 60
do. 100 Fl. 2 M.	167 30	167 40
Warschau 100 SR 8 T.	214 10	215 40

Privat-Discont 2¼%.

Letzte Course.

Berlin, 14. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	12.	14.
Berl. Handelsges. ult.	181 25	182 87
Disc.-Command. ult.	233 87	235 37
Oesterr. Credit ult.	168 87	170 —
Franzosen ult.	109 62	109 —
Galizier ult.	87 75	87 87
Lombarden ult.	43 75	44 —
Lübeck-Büchen ult.	176 62	177 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	113 25	113 12
Marienb.-Mlawka ult.	88 75	88 62
Mecklenburger ult.	152 37	152 87

Cours vom	12.	14.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	117 50	117 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	99 —	101 —
Laurahütte ult.	140 12	141 37
Egypter ult.	84 50	84 62
Italiener ult.	96 25	96 25
Russ. 1880er Anl. ult.	87 75	87 62
Russ. 1884er Anl. ult.	101 62	101 62
Russ. II. Orient-A. ult.	64 75	65 25
Russ. Banknoten ult.	214 75	215 75
Ungar. Goldrente ult.	85 75	85 75

Producten-Börse.

Berlin, 14. Januar, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 199, 75, Mai-Juni 200, 75. Roggen April-Mai 155, 25, Mai-Juni 155, 75. Rüböl Januar —, —, April-Mai 59, 10. Spiritus 50er April-Mai 53, 10, Mai-Juni 53, 60. Petroleum loco 25, 20. Hafer April-Mai 139, —.

Berlin, 14. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	14.
Weizen. Verflauend.		
April-Mai	199 50	199 25
Mai-Juni	200 50	200 25
Roggen. Ermattend.		
April-Mai	154 75	154 75
Mai-Juni	155 25	155 25
Juni-Juli	155 75	155 75
Hafer.		
April-Mai	139 —	138 75
Mai-Juni	139 50	139 25

Cours vom	12.	14.
Rüböl. Ruhig.		
Jannar	60 80	60 80
April-Mai	59 10	59 10
Spiritus. Fester.		
do. 70er	33 20	33 40
do. 50er	52 40	52 60
do. April-Mai	53 50	53 20
do. Mai-Juni	54 10	53 70

Stettin, 14. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	14.
Weizen. Unverändert.		
April-Mai	193 50	193 50
Juni-Juli	196 —	196 —
Roggen. Fester.		
April-Mai	152 50	153 —
Juni-Juli	154 —	154 50
Petroleum		
Januar	fehlt	fehlt

Cours vom	12.	14.
Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	59 —	59 —
Septbr.-Octbr.	— —	— —
Spiritus.		
loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	51 90	53 30
loco mit 70 Mark.	32 40	32 60
April-Mai	33 30	33 30
August-Septbr.	35 30	35 30

Magdeburg, 14. Januar. **Zuckerbörse.**

	12. Jan.	14. Jan.
Rendement Basis 92 pCt.	18,10—18,30	18,10—18,20
Rendement Basis 88 pCt.	17,10—17,35	17,00—17,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,50—14,90	13,30—14,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	28,50—28,75	28,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,50—28,25
Gem. Melis I.	26,75—27,00	26,75

Tendenz am 14. Januar: Rohzucker schwach, Raffinirte still.

Glasgow, 14. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, 2.

reich. Es ist nicht zu übersehen, dass nun alle Staaten für Branntwein eine hohe Besteuerung eingeführt haben, welche überall den Consum wesentlich reducirt. Augenscheinlich leidet darunter die deutsche Spiritusproduction, soweit dieselbe über das contingentirte Quantum hinaus producirt. Das Letztere findet, wozu die landwirthschaftlichen Verhältnisse zwingen, ziemlich stark statt. Natürlich bleibt ein wesentlicher Productionsüberschuss, welcher vor der Hand Verwendung zur Lagerung und Reportirung findet. — An unserem Markte war das Geschäft gering. Die etwas reichlicheren Zufuhren fanden schlank Unterkommen bei Fabrikanten und Reporteuren, welche darauf Sommermonate in Berlin fortgeben. Unser Lager beträgt jetzt 2½ Millionen Liter. Auf der Warthe beträgt die Kahnverladung 14 mit preussischem und 13 mit transito Spiritus. — Man zahlte für 70er 30,80—31,40—31,10 Mark, 50er 19,40 Mark, höher.

*** Schottisches und englisches Roheisen.** Glasgow, 11. Januar. [Wochenbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block in Breslau.] Nachdem sich unser Markt im Laufe dieser Woche wieder etwas erholt hatte und mn. Warrants von 41 s. 1 d. Cassa auf 41 s. 8½ d. Cassa gestiegen waren, verflaute derselbe heute wieder und schlossen mn. Warrants matt zu 41 s. 4 d. Cassa. Seit unserm letzten Berichte wurden die jüngst gemeldeten 5 Langloan-Hochöfen sowie ein solcher von Glengarnock wieder in Betrieb gesetzt, dagegen wurde ein Gartsherrie-Hochofen seitdem gedämpft. Die Nachfrage für Verschiffungseisen ist wieder etwas ruhiger geworden, doch halten die Fabrikanten immer noch fest auf ihren Preisen. Das Geschäft in Stahl- und Walzeisen ist ausserordentlich lebhaft. Letzteres wurde 5 s. per ton erhöht, während Bleche 10 s. per ton gestiegen sind. Einer der bedeutendsten Grubenbesitzer Schottlands hat seinen Arbeitern vom 14. d. Mts. ab eine Lohnerhöhung von 6 d. per Tag zugesagt und wird dadurch die Association der Grubenbesitzer wohl gezwungen werden, ihre Löhne ebenfalls und entsprechend zu erhöhen. Das Kohlengeschäft ist ausserordentlich lebhaft und Preise sind steigend. Bestände im Store 1 032 325 gegen 942 773 Tons in 1888, Verschiffungen 4815 gegen 5576 Tons in 1888, Hochöfen im Betrieb 78 gegen 84 in 1888. — Middlesbro-Eisen. Anfragen für Frühjahrsverschiffungen treffen in grösserer Menge ein, doch sind in letzter Zeit wenig Abschlüsse von Belang zu Stande gekommen, da die Ansichten der Käufer und Verkäufer noch zu weit auseinander gehen. Wir notiren für Frühjahrsverschiffung Nr. 3 g. m. zu 34 sh. 3 d. per Ton, exclusive Flussgebühr und unsere Commission.

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	764	2	WSW 9	wolkig.	
Aberdeen.....	765	1	W 1	bedeckt.	
Christiansund .	763	1	OSO 2	wolkenlos.	See ruhig.
Kopenhagen ..	—	—	—	—	
Stockholm	770	—1	SO 2	bedeckt.	
Haparanda.....	776	—5	S 2	bedeckt.	
Petersburg....	—	—	—	—	
Moskau........	790	—25	still	wolkenlos.	
Cork. Queenst.	764	2	NNO 3	heiter.	
Cherbourg	—	—	—	—	
Helder	759	2	ONO 3	bedeckt.	See leicht bewegt.
Sylt..........	760	0	O 3	Dunst.	
Hamburg	759	—1	O 2	bedeckt.	Starker Dunst.
Swinemünde ..	763	—7	OSO 4	wolkig.	See ruhig.
Neufahrwasser	768	—11	SSO 3	heiter.	
Memel........	772	—11	SO 6	heiter.	Nachts stürm. See.
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	—	—	—	—	
Karlsruhe.....	754	—1	O 1	bedeckt.	
Wiesbaden....	755	—2	still	wolkenlos.	Gest. Schnee.
München	754	—5	still	Nebel.	
Chemnitz	757	1	SO 3	bedeckt.	
Berlin........	759	—4	OSO 5	h. bedeckt.	
Wien.........	760	—2	SO 1	bedeckt.	
Breslau.......	761	—8	SO 5	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	755	4	O 5	heiter.	

Der Luftdruck hat fast allgemein zugenommen, besonders stark über Grossbritannien. Das Maximum liegt in Höhe von über 789 mm auch heute über Ostrussland, das Minimum mit einer Tiefe von etwa 750 mm über dem Mittelmeer. Demzufolge hält über Central-Europa bei veränderlicher Bewölkung und Frostwetter die schwache bis frische südöstliche und östliche Luftströmung an. In Süddeutschland fielen vereinzelt geringe Niederschläge. Obere Wolken ziehen über Norddeutschland aus östlicher Richtung.

Heute Nachmittag 2½ Uhr verschied sanft nach längeren schweren Leiden unser geliebter Gatte und Vater,

der Kaufmann

Max Spiegel,

im 62. Lebensjahre. [1455]

Schmerzerfüllt theilen dies Freunden und Bekannten mit

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 13. Januar 1889.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 15. d. Mts., Nachmittag 2½ Uhr, vom Trauerhause Freiburgerstrasse 24 aus statt.

Heut Mittag 12 Uhr verschied nach längerem Leiden im Alter von 81 Jahren unsere theure, unvergessliche Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante, die verw. Frau Particulier

Eva Hildebrand, geb. Woitas.

Breslau, den 13. Januar 1889. [1456]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beisetzung Mittwoch, den 16., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus Kaiser Wilhelmstrasse 42, nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhof in Lehmgruben.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Margarethe Kuntzen**, Hr. Hptm. **Bodo von Griesheim**, Braunschweig. Frl. **Lonny Jacob**, Herr Predigtamts-Cand. **Paul Schulze**, Patschkau-Rogau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Apothekenbesitzer **Br. Hanisch**, Schmiegel. — Ein Mädchen: Hrn. Lieut. **Heller**, Schweidnitz; Hrn. Großgrundbes. **Scholz**, Marrdorf.

Gestorben: Verw. Frau Steuer-Insp. **Plitt**, geb. **v. Rozynski**, Berlin. Verw. Fr. **Rose Schach v. Wittenau**, geb. **v. Frantzius**, Dresden. Hr. Oberlehrer **Dr. Joh. Friedrich Fischer**, Steglitz. Hr. Reg.-Bauführer **Otto Meyer**, Berlin. Verw. Frau Oberstlieut. **Louise vom Berge-Herrndorf**, geb. Freiin **Schuler v. Senden**, Gnadenberg b. Bunzlau. Frau Major **Friederike v. Förster**, geb. Baronesse **v. Kotze**, Carlsruh O.-S. Frau **Ernestine Brieger**, geb. **Lauterbach**, verw. gew. **Neumann**, Schloß Schüsselndorf.

Neu eröffnet! Beuthen OS.

„Hôtel Kaiserhof" 4697

(Inhaber: **Reinh. Glauer**),
vis-à-vis dem Oberschles. Bahnhof.
Part. gr. Restaur., solide Preise.
Hausdiener bei jedem Zuge!

METALL-PUTZ-POMADE
FRITZ SCHULZ LEIPZIG
Nimm ein wenig Pomade auf ein weiches Läppchen, reibe den Gegenstand damit fest ab u. putze m. trockenem wollenen Lappen tüchtig nach.
FRITZ SCHULZ JUN LEIPZIG

Achtung auf Schutzmarke
„Globus".
Es liegt in Jedermanns eigenem Interesse, der meine anerkannt vorzügliche
Metall-Putzpomade
in großen Dosen à 10 Pf. benutzen will, beim Einkauf auf die, jeder Dose aufgedruckte Schutzmarke „Globus" zu achten. Vorräthig in den meisten Geschäften. [6856]
Fritz Schulz jun.,
Leipzig.

15. Jan. — 2. Febr.
4. Klasse, Hauptzieh. d.
Preuss. Lotterie.
Orig.-Loose 1/1 240, 1/2 120 M., 1/4 60 M., 1/8 30 M.
Antheile 1/4 55 M., 1/5 44 M.,
1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64
27½ 22 15 12 7½ 6 4 M.
Stan. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.
Breslau.



Reiche Heirath!
Durch vorzügliche Verbindungen in den besseren Kreisen vermittle seit einer langen Reihe von Jahren sehr feine Partien. Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung. [029]
Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.
Adresse erbitte genau.

G. Blumenthal & Co.,
Ring Nr. 19
(Immerwahr'sches Haus)
Wein-Gross-Handlung. 6439
Specialität: Ungarweine.
Verkauf auch in einzelnen Flaschen.

Aus der Versuchsmeierei für die Provinzen Ost- und Westpreußen
Kleinhof Tapiau
empfehle ich vorzügliche [0217]
Centrifugal-Tafelbutter
in Postpacketen zu billigsten Tagespreisen. **Schrewe,**
Königl. Oberamtmann.

Ein seit mehr als 25 Jahren bestehendes [166]
Möbelmagazin,
welches mit Erfolg in einer größeren Stadt der Provinz Posen betrieben wird, ist wegen Ablebens des Besitzers bald preiswerth **zu verkaufen.**
Die Stadt ist Sitz des Land- und Amtsgerichts, ist Garnisonstadt und besitzt ein Königl. Gymnasium und höhere Töchterschule.
Gefällige Offerten erbitte unter **T. 701** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ich **suche** per 15. Februar für mein **Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft** einen tüchtigen selbstständigen [790]
Verkäufer.
Derselbe muß der einfachen Buchführung sowie der Correspondenz vollständig mächtig sein. Bewerber bitte, ihren Offerten die Gehaltsansprüche bei freier Station beizufügen.
N. Händler, Kattowitz OS.

Lehrlings-Stelle
suche in einem lebhaften christlichen Manufacturwaaren- u. Confections-Geschäft Mittel-Schlesiens für meinen 16jährigen kräftigen Sohn.
Offerten bitte unter K. 5 in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Dr. Bayer, Chemiker, St. Petersburg.
Aronsohn, Rechtsanwalt und Notar, Marienwerder.
Tischendorf, Kfm., Stettin.
Sieper, Kfm., Schwelm.
Wiese, Kfm., Berlin.
Büchs, Rechtsanwalt und Notar, n. Gem., Cosel OS.
Löwenberg, Kfm., n. Gem., Culmsee.
Aronsohn, Rechtsanwalt, Thorn.
Drouven, Kfm., Aachen.
Kettler, Kfm., Bremen.
Hintze, Kfm., Bernau.
Lányi, Kfm., Triest.
Gauda, Landw., Zakrzewo, Posen.
Krooß, Kfm., Leipzig.
Fiedler, Kfm., Freiberg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Brandt, Güter-Director, Jedlownik.
Spörrl, Fabrik-Director, Braunau.
Kemper, Kfm., Düsseldorf.
Zweig, Kfm., Berlin.
Puls, Ingenieur, Wien.
Junghans, Kfm., Berlin.
Eckart, Kfm., Nürnberg.
Paulisch, Kfm., Reichenbach.
v. Choltitz, Student, Wiese.
Witschel, Flößverwalter, Stoberau.
Bein, Kfm., Berlin.
Neustadt, Kfm., Chemnitz.
Kriebel, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Freiherr von Seherr-Thoß, Geh. Reg.-Rath, Neisse.
Krause, Kgl. Notar, Guhrau.
Nemith, Part., Berlin.
Sachs, Rechtsanw., Kattowitz.
Ludwig Reinheimer, Fabrik., Rüsselsheim.
Waldenberg, Kfm., Berlin.
Fleckner, Ingenieur, Löbau in Sachsen.
Zaruba, Ratibor.
Fräul. Freund, Kiew in Rußland.
Paul Fischer, Kfm., Stettin.
Gumpricht, Gtsb., Guhrau.
Sachs, Kfm., Guhrau.
Bauchwitz, Kfm., Berlin.
Freund, Kfm., Kattowitz.
John, Kfm., Hamburg.
Weigt, Gutsb., Alt-Boyen.
Frau Herrnstädt, Liegnitz.
Claystone, England.
Droppens, England.
Ulbrich, Berlin.
Kistner, Berlin.
Lampert-Sternbeyt, Berlin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Sauer, Rtgtsb., n. Gem., Bunzlau.
Eulenfeld, Gutsbes., Wreschen.
Linke, Pfarrer, Ober-Stephansdorf.
Aronsohn, Student, Berlin.
Ebeling, Bauführer, Liegnitz.
Aronsohn, Kfm., Berlin.
Mannaberg, Kfm., Lodz.
Dörr, Kfm., Wien.
Nitschke, Kfm., Hamburg.
Bodden, Kfm., Mainz.
Giebler, Kfm., Frankfurt.
Seifert, Kfm., Hermsdorf.
Schweitzer, Kfm., Liegnitz.
Stiebler, Kfm., Goldberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. Januar 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,90 B	104,85 B
D. Reichs-Anl.	4	109,00 B	109,00 B
do. do.	3½	103,50 G	103,60 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	108,25 bz	108,25à30 bzG
do. do.	3½	104,25 bz	104,30 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,50 B	101,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,50 B	101,30 G
do. Lit. A. ..	3½	101,50à45 bzG	101,50 bzG
do. Rusticale .	3½	101,40 bzB	101,30 bz
do. Lit. C. ...	3½	101,45 bz	101,50 bz
do. Lit. D. ...	3½	101,45 bzG	101,45à50 bzB
do. altl.......	4	101,05 bz	101,00 bzG
do. Lit. A....	4	101,05 bz	101,00 bzG
do. do.	4½	—	101,00 G
do. n. Rusticale	4	101,05 bz	101,00 B
do. do.	4½	—	101,00 G
do. Lit. C. ...	4	101,05 bz	—
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	102,20 bzG	102,20 bzG
do. do.	3½	101,20 bz	101,25 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,30 B	105,25 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	105,00 bzB	104,90 B
do. do.	3½	101,70 B	101,70 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	92,75 G	93,00 B
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,40 bzB	100,40 bzB
do. rz. à 100	4	103,60 B	103,60 bz
do. rz. à 110	4½	111,90 bzG	112,00 bzG
do. rz. à 100	5	—	105,25 B
do. Communal.	4	103,40 bzG	103,40 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,00 B	103,10 B
Laurahütte Obl.	4½	104,30 etw. bzG	104,30 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,10 G	105,15 G
T.-Winckl. Obl.	4	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,20 bzB	104,15 bz
do. K.	4	104,20 bzB	104,15 bz
do. 1876	4	104,20 bzB	104,15 bz
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,20 bzB	104,15 bz

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. E.	3½	101,75 B	101,75 B
do. do. F.	4	104,20 bzB	104,15 bz
do. do. G.	4	104,20 bzB	104,15 bz
do. do. H.	4	104,20 bzB	104,15 bz
do. 1873 ...	4	104,20 B	104,15 bz
do. 1874 ...	4	104,20 bzB	104,15 bz
do. 1879 ...	4½	104,20 bzB	104,15 bz
do. 1880 ...	4	104,20 bzB	104,15 bz
do. 1883 ...	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,20 bzB	104,15 bz
do. do. II.	4	104,20 bzB	104,15 bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅖	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	113,00 G	113,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	84,70 G	85,00 bz
Italien. Rente. .	5	96,60 bz	96,60 Gkl. 96,90 bzG
Krak.-Oberschl.	4	101,25 G	101,25 G
do. Prior.-Act.	4	—	92,50 G
Mex. cons. Anl.	6	93,00 B	—
Oest. Gold-Rente	4	94,15 bz	94,10 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,15 bzB	70,15à10 bzG
do. do. A/O.	4⅕	70,00 G	70,10 B
do. Loose 1860	5	120,50 bz	120,75 bzG
Poln. Pfandbr. .	5	62,60 G	62,60à75 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	62,60à2,65 bz
do. Liq.-Pfdb.	4	56,00 bz	56,40 bzG
Rum. am. Rente	5	95,25à35bzB kl. 95,60bzG	95,35 bz
do. Staats-Obl.	6	107,00 B	107,00 bz
Russ. 1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	87,45 bzG	87,75 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	101,75bz kl. 102,40bz	101,70G kl. 102,40bz
do. Or.-Anl. II	5	64,50 G	64,90à5 bz
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,10 bz	15,25 B
do. 400 Fr.-Loose	fr.	40,00 G	41,00 bzG
Ung. Gold-Rente	4	85,75à5,90 bz	85,95à6 bz
do. Pap.-Rente	5	78,85 bz	78,85à90 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	112,50à12,90à12,75bz	113,50à25 à50 bzB
do. Wechslerb.	4½	—	102,75à3 bz B	103,00 bzB
D. Reichsb. *) ..	6⅕	—	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—
Schles. Bankver.	6	—	125,50 bzG	125,75à6,25bz
do. Bodencred.	6	—	124,00 B	125,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	146,50 B	146,00 G
do. Strassenb.	6	—	140,50 ebz	140,50 B
do. Wagenb.-G.	5	—	181,00 G	182,00 G
Donnersmrckh.	0	—	73à2,50 bz 25bz	73,10à3à3,50 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	112,50 à 75 à	112,75 à 114 bz
do. Portl.-Cem.	—	—	150,50 bz	150,50 bz
Oppeln. Cement	2½	—	126,75 bzG	128,00 bzG
Schles. C. Giesel	10½	—	163à2,50bzG	163 à162,50à 3bz
do. Dpf.-Co.	—	—	141,50 G	141,50 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	139,50 bzG	139,75 G
do. Immobilien	5½	—	113,00 G	115,00 bz
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind. .	6⅓	—	136,00 bzG	135,50 G
do. Cem. Grosch.	11½	—	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	6	—	127,00 bzG	127,50 G
Laurahütte	5½	—	139,50 bzG	140,50à70 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	90,50 B	90,60 G
Zuckerf. Fraust.	—	—	145,60 G	145,75 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl. ..	168,60 bz	168,65 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	214,20 bz	215,25 bz

Wechsel-Course vom 14. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	—
do. do.	2½	2 M.	—
London 1 L.Strl.	4	8 T.	—
do. do.	4	3 M.	—
Paris 100 Frcs.	4	8 T.	—
do. do.	4	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	214,60 G
Wien 100 Fl. ..	4½	8 T.	168,40 G
do. do.	4½	2 M.	167,15 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 14. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waare höchst. M	Pf	gering. Waare niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	50	18	30	18	—	17	60	17	30	16	80
Weizen, gelber	18	40	18	20	17	90	17	50	17	20	16	80
Roggen.......	15	50	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40
Gerste	15	80	14	60	13	80	13	40	12	20	11	90
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	27	40	26	20	25	30
Winterrübsen ...	26	60	25	60	24	60
Sommerrübsen ..	26	30	24	70	23	70
Dotter..........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat.......	—	—	—	—	—	—

Breslau, 14. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 23,00—23,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—10,00 M.

Breslau, 14. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe fest, mittel 47—50 fein 52—57 hochfein 58—61, neue ord. 42—46, Kleesaat weisse mehr beachtet, ordinaire 25—35, mittel 36—45, fein 50—58, hochfeine 60—70.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 154 Br., April-Mai 156,50 Br., Mai-Juni 158,50 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Januar 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 61,00 Br., Januar-Februar 60,00 Br., April-Mai 60,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 50er 50,70 Gd., 70er 31,20 Gd., April-Mai 50er 51,90 Gd., 70er 32,40 Br.

Zink (per 50 Kgramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 15. Januar:
Roggen 154,00, Hafer 134,00, Rüböl 61,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 14. Januar: 50er 50,70, 70er 31,20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Extrablatt

der

Breslauer Zeitung.

Montag, 14. Januar 1889, Abends 8 Uhr. Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Resultat der hiesigen Reichstags-Ersatzwahl im Westen

aus 44 Wahlbezirken. (Aus 4 Bezirken fehlen noch die Nachrichten, die aber an dem Gesammtresultat nichts ändern können).

Es erhielten:

der Candidat der deutschfreis. Partei, Stadtrichter a. D. **Friedlaender** 5128 Stimmen,

" " " Cartell-Parteien, Kaufmann **Tschocke** . . . . 4082 "

" " " Socialreformer, Stellmacher **Kühn** . . . . . . 1298 "

" " " Socialdemokraten, Schneidermeister **Kühn** . . . 6615 "

Es findet somit eine Stichwahl zwischen Stadrichter a. D. **Friedlaender** und Schneidermeister **Kühn** statt.

Verantwortlicher Redacteur: A. Seckles in Breslau. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Extrablatt der Breslauer Zeitung.

Montag, 14. Januar 1889, Abends 8 Uhr. Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Resultat der hiesigen Reichstags-Ersatzwahl im Westen

[illegible]

Es erhielten:

der Candidat der deutschfreis. Partei, Stadtrichter a. D. Friedlaender [illegible] Stimmen,

= = = Cartell-Parteien, Kaufmann Tschocke . . . . [illegible]

= = = Socialreformer, Stellmacher Kühn . . . . . . [illegible]

= = = Socialdemokraten, Schuhmachermeister Kühn . . . [illegible]

Es findet somit eine Stichwahl zwischen Stadtrichter a. D. Friedlaender und Schuhmachermeister Kühn statt.

[illegible]